



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Wallfahrt des Familienverbandes

11.09.1986

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.13.15

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4719)

Wallfahrt des Familienverbandes
Locherboden, 11. September 1986, 20 Uhr

Die alten Rufe der lauretanischen Litanei

Liebe Andächtige, liebe Familien!

Es ist eine Freude für mich, daß ich euch in so großer Zahl hier beim Heiligtum auf dem Locherboden sehen darf. Aber ich möchte in dieser Besinnung jetzt auf das kommen, was man nicht sieht, und was doch mit euch heraufgezogen ist: die Lasten und Anliegen, die Hoffnungen und Wünsche, die Hoffnungen und Wünsche, die ihr heraufgetragen habt zum weißen, schlanken Kirchlein hoch über dem Inntal.

1. Ihr seid zunächst mit Sorgen gekommen. In welchem Leben, in welcher Familie gäbe es sie nicht? Da gibt es eine beängstigende Diagnose des Arztes, die wie ein Schatten über eine Familie fällt, da ist die pflegebedürftige Oma und die seelische Belastung des Partners, das kranke Kind und der junge Mann in einer etwas bedenklichen Gesellschaft, die Schulden des Neubaus und die schwierige Postensuche für die Tochter. – Es ist ganz richtig, daß wir diese Lebenslasten da heraufbringen. Eine Wallfahrt ist auch eine Deponie der Sorgen. Wir können sie zwar nicht einfach abstellen, aber wenn wir den Rucksack wieder hinuntertragen, trägt ein anderer mit, sind wir nicht mehr allein, haben wir etwas Hilfe und Halt gefunden in dem Gott, der uns ja sagen hat lassen: Wirf Deine Sorgen auf den Herrn! Wir bringen das alles zu seiner Mutter, und auf einmal wird ein alter Ruf der lauretanischen Litanei, den wir vielleicht noch von der Kindheit oder der Maiandacht her kennen, wieder aktuell: Maria, Trösterin der Betrübten, bitte für uns!

2. Und wahrscheinlich sind auch viele von euch heraufgekommen mit Fragen. Die Welt, das Leben und das Gläubigsein scheint manchmal etwas kompliziert geworden zu sein. Auch im familiären Leben ergeben sich viele Fragen. Wenn ich in Innsbruck oder anderswo bei einer Familienrunde dabei war, habe ich das ja gespürt. Es gibt Fragen nach der rechten partnerschaftlichen Begegnung, die in unserer Zeit doch etwas anders aussieht als vor Jahrzehnten, es gibt Fragen in Krisenzeiten der Ehe, Fragen nach der rechten Weise der Erziehung, Fragen, wie man einer jungen Generation tragende Werte nahebringen könnte, die heute in Vergessenheit geraten oder unmodern sind, Fragen nach Wahrheiten der Offenbarung, nach der dem Leid in der Welt und der göttlichen Vorsehung, nach Problemen in der Kirche. Ich weiß ja, was alles an Fragen nur zu mir kommt. Und ich weiß auch, daß das Finden von Antworten und das verständliche Formulieren von Antworten gar nicht so leicht ist, und daß es nicht immer leicht ist zu sagen, was ist das Richtige, und was will Gott? Und darum geht unsere Bitte bei der Wallfahrt um die Kraft des Heiligen Geistes, und eine Anrufung der lauretanischen Litanei bekommt in diesem Fragezeichenzeitalter eine ganz neue Bedeutung: Maria, Mutter vom guten Rat, bitte für uns!

3. Noch etwas bringt ihr, liebe Andächtige und Familien, mit dieser Wallfahrt nach Locherboden mit: Ihr legt ein Bekenntnis ab, ein Bekenntnis für die christliche Familie. Es ist erfreulich, daß es heute auch in der jungen Generation viele gibt, die ein grundsätzliches Ja zur Familie sagen. Aber wir sind uns ja doch im klaren darüber: Wer zur Familie im christlichen Sinn Ja sagt, legt ein Bekenntnis ab, ein Bekenntnis, das gar nicht immer so leicht ist. Denn wenn es auch im Land Tirol sehr positive Initiativen gibt, die die Familie und ihre Werte ins Bewußtsein rücken wollen, so fällt in unserer gesamtstaatlichen Ordnung die Familie keineswegs auf die Butterseite. In gewisser Hinsicht sind junge Menschen die heiraten sogar finanziell benachteiligt. Und dann heißt es gleich einmal: Ja, seid ihr denn dumm, man kann ja auch ohne Ehe zusammenleben, und hier gibt es sogar in der Kirche Stimmen, die entgegen aller christlichen Sittenlehre, die Probe-Ehe einführen möchten. Da heißt es eben heute

bekennen, und das Bekenntnis ist dann schwer, wenn man gegen die Meinung vieler aufstehen muß. Es ist nie billig gewesen, ein Christ zu sein. Versteht ihr, daß auf diesem Hintergrund eine Anrufung der Marienlitanei eine besondere Dringlichkeit bekommt? Maria, Königin der Bekenner, bitte für uns!

4. Und noch etwas ist in unseren Herzen zum Heiligtum herauf mitgewandert. Die Sehnsucht nach der Freude. Wir sind nämlich Wesen, die trotz aller Lasten, Schatten und Probleme zur Freude geboren sind. Das beginnt beim ersten Lächeln des Kindes bis zum letzten Schimmer, der über das Gesicht eines Schwerkranken huscht. Der Mensch ist auf der Suche nach der Freude, die ja in dieser Welt keine Selbstverständlichkeit ist. Die einen sind seelisch belastet, so daß sie sich mit Freudegefühlen schwer tun, die drückt anderen das Gewissen, die dritten haben die Freude in einer Welt der Verwöhnung und des Wohllebens verlernt. Es wäre so wichtig, für jeden, der hier ist, daß wir die tiefsten Quellen der Freuden finden, das Bewußtsein des Erlöstseins, den Frieden des Herzens, zum Ja zum Leben, das halt doch in einem großen Vertrauen gründet, im Vertrauen auf den Christus, auf den menschengewordenen Gott, den uns Maria geschenkt hat. Und darum heißt die letzte Anrufung der lieben Gottesmutter, die ich in dieser Stunde aufgreifen möchte: Maria, Ursache unserer Freude, bitte für uns!

Trösterin der Betrübten, Mutter vom guten Rat, Königin der Bekenner, Ursache unserer Freude – so bekommen die alten Anrufungen doch wieder eine neue Aktualität in dieser Familienwallfahrt des Jahres 1986. Möge die Gottesmutter euch alle und eure Lieben segnen! Amen.